

Spangenberg Zeitung.

Ämtlicher Anzeiger für die Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger fünf Gratis

für Stadt und Land. Beilagen:

Ämtsblatt für das Kgl. Amtsgericht Spangenberg.



„Alldeutschland“, „Deutsche Mode und Handarbeit“.

„Handel u. Wandel“, „Spiel u. Sport“, „Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr: Die 4spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärtige 15 Pfg., Restamezeile 20 Pfg. Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt. Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag:

Georg Roth, Spangenberg.

Nr. 66.

Donnerstag, den 19. August 1909.

2. Jahrgang.

100-jährige Jubelfeier der Erneuerung der Stadtrechte der Stadt Spangenberg vom 5. bis 9. August 1909.

8. August.

(Fortsetzung).

Nach der Festrede sprach die Tochter des Bürgermeisters, Fräulein Vender folgenden Prolog, der von dem Dichter des Festspiels „Runo und Else“ durch den Lehrer Engelhard zu Danau verfasst worden ist.

Sieh dich mit Gruß und Herzendank,
 dich, die du gekommen, mit uns diesen Tag zu feiern.
 Einem Stern aus Wolken licht und blank
 entleuchtet er aus der Vorzeit dunklen Schleieren.
 Freudiger Gewalt er uns das Herz gebent,
 dich festlich zu erheben und zu loben.
 Hundert Jahre sind vergangen heut,
 dich unser Ort zum Städtlein ward erhoben.
 Einem eignen Recht aufs neu' bedenkst,
 dich freude unsrer längst verlustenen Ahnen;
 fern- vergangene Zeiten lenkt
 dich Blick uns darum ein besonderes Mahnen:
 dich laßt uns denn den langen Pfad,
 dich unser Väter wechsellende Geschlechter gingen,
 dich Geist durchwandeln! Ach nicht immer ging er grad
 dich glücklich; es verwirren und verklären
 dich nur zu oft der Zeiten mannigfache Gänge
 dich Nacht und Dunkel, und des Schicksals Strenge
 dich wehmet uns hier den klaren Blick hinein . . .
 dich grüner Höhe dort im Sonnenschein
 dich unser Burg: einmal's gemalte Feste
 dich von Treutritt ritterlicher Tugend voll,
 dich Städtleins waltend auf das Schönst' und Beste,
 dich weit ihr Ruf in deutsche Lande scholl:
 dich Hermann und Friedrich, beide treu und gut,
 dich ward nicht stark genug, Besitz zu mehren und zu heben.
 dich Spang wie Stadt um Gold und Silber hinzugeben.
 dich Heinrich waltete des Kleinods nun,
 dich der Eisener, Landgraf vom Hessenlande;
 dich war er alt und sehnte sich zu ruh'n:
 dich verbrüht' er seinen Sohn: Im Jagdgewande
 dich mit elfenbeiner Armbrust, Speiß und Horn
 dich schneift Otto fest, der Schütz, durchs Waidgesilde;
 dich sah er auch in hellem Zorn
 dich oftmals auf zügellose, raublust-wilde
 dich hinter hinein: Hoch schwang er da sein Schwert!
 dich nach der Fehde wieder beinengehrt:
 dich doch dann mit seinem lieblichen Gemahle,
 dich Hilabeth, verlehrt er seine jungen Tage
 dich der Harfenklang und kreisendem Potal —
 dich ein — so meldet uns hiervon die Sage —
 dich er auf der Jagd, vom Pferde stürzend, fand den Tod.
 dich Nacht fliegt die Zeit, in ew'gem Morgenrot
 dich sich stets verjüngend, ewig neu und bunt —
 dich nun lehn im Geist durch Stadt und Wiefengrund
 dich Margarete von der Saale schreiten,
 dich Philipp's des Großmütigen ander-eheliche Zier.
 dich von Spangenberg Bürgern läßt er sie begleiten:
 dich vor bösen Leumund weiß er geschützt sie sicher hier.
 dich durch die Schyre von der Hauptstadt her
 dich mit er zu ihr in selgen Sehnen;
 dich doch lag auch über diesem Glücke schwer
 dich im Himmel voller Weh und Tränen.
 dich und dunkler, immer dunkler wird die Zeit!
 dich dreißig-jährig furchtbar schmerzliches Leid
 dich jagt über Deutschland seine Todesdämon —:
 dich sch' wie auch vor unsrer Stadt
 dich der Krieg sein Lager aufgeschlagen hat
 dich und wie die Pest hoch hinter Thor und Mauer.
 dich und kaum, daß Friede war, von neuem, ach,
 dich brach Krieg die Fackel auf an Turm und Dach:
 dich das war zur Zeit des alten Fritz'en,
 dich war eine ganze Welt von Feinden fand —:
 dich gerüchelten da mit blühenden Gesüßen
 dich Franzosen — und die Burg, sie hielt nicht stand:
 dich das erste Mal. Nun sank und sank die hohe
 dich in immer tiefere Bedeutungslosigkeit
 dich über dachte jetzt noch an die frohe
 dich Wiederkehrung'ne, schöne Ritterzeit?
 dich, hinter fensterloser, dunkler Mauer,
 dich von der einst wehte manch ein Festpanier,
 dich da schmachteten in Dual und Trauer
 dich Gesang'ne nun . . . doch soll uns hier
 dich das Schreckliche den Festtag nicht betrüben . . .
 dich und unserm Städtlein ist nicht ferngeblieben
 dich der Ruf, dem niemand, niemand widerstand,
 dich uns zur Wacht am grünen Rheine
 dich das Kriegshorn rief — o stolze Zeit!
 dich da schufen wir im blut'gen Wetterheime
 dich uns' neu' die Krone deutscher Herrlichkeit!
 dich erstanden endlich war ein königlicher Rächer
 dich dem Deutschland das so tief in Fesseln lag —:
 dich da füllten sich die zahlreichen Gemächer

Der Burg mit Kriegsgefang'nen! Seht! so war die Schmach
 Des einz'gen Falles unsrer Burg vergolten,
 Und höher hob sich nun fortan ihr Wert:
 Die unser Städtlein einst vernichten wollten
 Gefang'ne waren sie an unserm Heimatort!
 Und wieder zogen Tag und Stunden —
 Was klingt und singt von Burg und Wald?
 Hat sich ein neues Rittertum hier eingefunden,
 Daß wieder Horn und Horridoh erschallt?
 Nein, Ritter nicht! Doch ritterliches Treiben
 In andern Sinn ward da droben wieder wach!
 Die sich mit Herz und Hand den Fortz verschreiben,
 Die wohnen jetzt dort unter dieser Feste Dach —
 Und wieder zupfehen Burg und Städtlein gehen
 Freundliche Grüße, wie es vordem war —
 So mög es fort- und immer fortbestehen!
 Heil Burg und Stadt! Heil Spangenberg dir, immerdar!

Nun folgte ein fröhliches Leben und Treiben.
 Für Speisen und Getränke hatten die Festwirte
 Heinz und H. Siebert hinreichend gesorgt und
 fleißig floß das edle Naß, Hirsfelder und Mals-
 felder Bier, in die trankfesten durstigen Kehlen
 hinab. Gesangsvorträge, turnerische Darbietungen
 und froher Tanz nach den Klängen der Philipp'schen
 Kapelle-Wiggenhausen, boten reiche Abwechslung.
 Währenddessen wurde drinnen im Saale zum
 drittenmale das Festspiel „Runo und Else“ gegeben.
 Der Herr Regierungspräsident und der Herr Land-
 rat wohnten der Aufführung bei und sprachen in
 den Pausen wiederholt ihre Anerkennung über die
 Leistungen der Spieler aus. Die Menge der Zu-
 hörer war natürlich wieder eine gewaltige, der be-
 kannte Apfel konnte nicht zur Erde kommen und
 mit Beifallsstundgebungen wurde nicht gefahrt.
 Herr Engelhard wurde wieder lebhaft gerufen und
 mit Jubel begrüßt. Bei Einbruch der Dunkelheit
 wurde auf dem Festplatz ein großartig gelungenes
 Feuerwerk abgebrannt, den Schluß desselben bildete
 das Spangenberg Wappen mit den Zahlen 1309
 — 1909. Lautes Bravo lohnte die ansührende
 Firma seitens des Publikums für ihre glänzende
 Leistung. Auch die Engerth'sche Gärtnerei am
 Liebenbach und die alte Burgfeste da droben waren
 effektiv beleuchtet. Gegen 1/10 Uhr wurde der
 Rückmarsch zur Stadt angetreten. Der Champions-
 zug der Schulfugend gefiel ausgezeichnet. Auch
 viele Häuser der Stadt waren prächtig illuminiert,
 besonders die auf dem Marktplatz. Ein Ball in
 verschiedenen Sälen, der sich bis zu dem frühesten
 Morgen ansdehnte, beschloß den Hauptfesttag.
 Schluß folgt.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen).

Spangenberg, 18. August 1909.

* — Am vergangenen Sonnabend, und Sonn-
 tag wurde das Festspiel „Runo und Else“ zum
 4. und 5. Male gegeben. Weidemale war der
 Saal dicht besetzt und die Spieler ernteten reichen
 Beifall. Damit haben die Spangenberg Feste
 ihr Ende erreicht. Was in den Vorberichten be-
 züglich des Festspiels versprochen wurde, ist auch
 gehalten worden. Die Aufführung von „Runo u.
 Else“ durch Spangenberg Bürger ist eine be-
 achtenswerte Leistung auf dem Gebiete eigenartiger
 Volkstümlichkeit gewesen.

* — Die Roggenernte ist in vollstem Gange. Be-
 günstigt durch das schöne Wetter wird die Ernte
 bald beendet sein. Die Dreschmaschinen arbeiten
 überall und ist der Körnerertrag des Roggens zu-
 friedenstellend. Mit der Hafer- und Weizenernte
 dürfte bei anhaltender heißer Witterung bald be-
 gonnen werden.

† — Die Heibelbeerenente war in diesem Jahre
 sehr schlecht. Im Interesse der ärmeren Bevölke-
 rung ist das zu bedauern. Glücklicherweise bietet
 sich jetzt ein neuer Erwerbzweig. Die Firma
 Levi Spangenthal kauft Schnecken auf. Es ist dies
 die weiße Weinberg-Schnecke mit Haus. Sie
 kommt in hiesiger Gegend recht häufig vor; nament-

lich nach Regenwetter finden sich große Mengen.
 Wie uns obige Firma mitteilt, wird nur auf große
 Exemplare gesehen. Die Schnecken werden in
 Kisten nach Frankreich gefahret und dort gern ge-
 essen. Schnecken gelten namentlich in Paris als
 große Delicatesse. Vielleicht versucht es einer oder
 der andere von unseren werten Lesern einmal mit
 einem Schneckenessen. Wir werden dann gern
 seine Erfahrungen an dieser Stelle veröffentlichen.
 Also: Guten Appetit.

Wiesungen. Der hiesige Zweigverein des
 Evangelischen Bundes veranstaltete am Sonntag
 nachmittags in der prächtigen Buchenwaldung unseres
 Lindenberges ein Waldfest, das von weit mehr als
 tausend Personen besucht war. Herr Pfarrer
 Vecker von hier leitete das Fest mit einer packenden
 Ansprache ein. Herr Oberlehrer Hofmann-Cassel,
 der Vorsitzende des Hauptvereins des Evangelischen
 Bundes in Kurhessen behandelte die wieder im
 Deutschen Reich in Aussicht stehende Zentrums-
 herrschaft und verbreitete sich über die inneren politi-
 schen Verhältnisse und Begebenheiten der letzter-
 gangenen Zeit, die mehr als je ein starkes Zu-
 sammenhalten und Zusammenscharen der deutschen
 evangelischen Christenheit erfordern. Nach einer
 Pause bestieg Herr Geh. Justizrat, Landgerichtsrat
 Büff-Cassel das Rednerpodium, um die Zuhörer in
 unsere stolze heilige Vergangenheit zurückzuführen.
 In dankenswerter Weise hatte der Gesangverein
 „Liebertafel“ hier seine gesanglichen Kräfte in den
 Dienst der guten Sache gestellt. Die Begleitung
 der allgemeinen Gesänge hatte der Posaunenchor
 aus Hirsfeld übernommen, der auch noch durch
 einige weitere Musikvorträge erfreute.

Fürstentagen. Am Sonntag abend brach in
 den Stallungen des Landwirts Sahlbach Feuer
 aus, welches mit rasender Schnelligkeit um sich
 griff. Nur dem tatkraftigen und energischen Zu-
 greifen unserer Freiwilligen Feuerwehr gelang es,
 das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und
 konnte das Wohnhaus gerettet werden.

Somburg. Zwei junge Leute aus Holzhausen
 retteten dieser Tage einen bei einem hiesigen Bäcker-
 meister in Arbeit stehenden Gesellen, der des
 Schwimmens nicht kundig war, und bei der Kloster-
 mühle badete, von dem Tode des Ertrinkens.

Sontra. Herr Philipp Isaacsohn aus Berlin
 hat das Rittergut Rittershain von der Verwaltung
 des Leih- und Pfandhauses in Fulda erworben, um
 es im ganzen oder geteilt zu veräußern.

Bebra. Am Montag mittag ereignete sich ein
 bedauerlicher Unglücksfall. Am Bau des Gaswerks
 brach ein Gerüst ein. Drei Maurer stürzten herab.
 Während zwei mit leichteren Verletzungen davon-
 kamen, erlitt der dritte, der 17-jährige Maurerge-
 selle G. Fey aus Grandenborn, anscheinend schwere
 innere Verletzungen. Nachdem Herr Dr. Niemeyer
 die erste ärztliche Hilfe geleistet, wurde Fey von
 Mitgliedern der Sanitätskolonne nach der Bahn
 und auf dieser dann nach dem Landkrankenhaus in
 Hirsfeld gebracht.

Cassel. Das Kaiserpaar unternahm am Mon-
 tag nachmittags um 5 Uhr mit großem Gefolge in
 fünf Automobilen einen Ausflug nach dem Hing-
 berg, wo der See erstanden worden wurde. Nach
 einem Spaziergang durch den Wald erfolgte die Rück-
 fahrt um 9 Uhr abends. Dienstag vorm. traf der Ge-
 neralintendant v. Sillen von Berlin aus zum Vor-
 trag auf Schloß Wilhelmshöhe ein.

Wetterbericht.

Am 19. August: Trocken, vielfach heiter, früh kühl, Tag
 wärmer.
 Am 20. August: Erneute Zunahme der Bevölkerung, etwas
 windig.
 Am 21. August: Keine wesentliche Aenderung.
Hierzu die Beilage „Feld u. Garten“.

Die Dardanellen-Frage, die während der Balkan-
kriege mehr und mehr in den Hintergrund getreten war,
ist jetzt wieder ein Lieblingssthem der russischen Diplo-
matie. Schon seit Jahren wünscht ja Rußland die
Öffnung der durch Maßliebelschluß vom 13. Juli 1878
geschlossenen Meerenge, die aus dem Marasra- in das
Agäische und damit ins Mittelmeer führt.

Das Rußland seine unerbittlich guten Beziehungen
zu England ausnützen möchte, um sich endlich die freie
Fahr in das Mittelmeer zu verschaffen, er-
scheint erklärlich. In erster Linie wird sich das russische
Reich zur Regelung dieser Frage aber außer mit Eng-
land mit der andern am meisten beteiligten Macht, der
Türkei, in Verbindung setzen müssen. Nach diesen Vor-
verhandlungen müßte natürlich

eine internationale Bestimmung

über die Aufhebung des Abkommens vom 13. Juli
1878 getroffen werden, zu der alle die Mächte, die
dieses Abkommen seinerzeit unterzeichnet haben, ihr
Einverständnis zu geben hätten.

Was war natürlicher, als daß der Zar bei seiner
Begegnung mit dem König Eduard in Genua über diese
Frage verhandelte, die auch bald zwischen dem englischen
Minister des Auswärtigen und seinem russischen Kollegen
Gegenstand der Beratung wurde. Soviel steht jeden-
falls jetzt schon fest: Der Zar fährt zu seinem italie-
nischen Besuch aus der Krim durch die Dardanellen.
Die Anregung zur freien Durchfahrt gab der Zar selbst,
der dem Minister Iswolski bei dessen vorjähriger Aus-
landreise den Befehl erteilte, Rußland in keinem
Krieg zu verwickeln, dafür aber für die Angliederung
Bosniens die

freie Dardanellendurchfahrt

durchzusetzen. Infolge des gewaltigen Lärms der
russischen öffentlichen Meinung über die Angliederung
wurde damals die Dardanellenfrage vorläufig fallen ge-
lassen, erst jetzt, nachdem der Streit beendet ist, wurde
sie wieder angeknüpft. Seitens Englands wurde ihrer
Lösung kein Hindernis bereitet.

In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die
Türkei den russischen Kriegsschiffen, die den Zaren nach
Italien begleiten sollen, die Durchfahrt durch die Darda-
nellen nur gestatten wird, wenn vorher Geschütze und
Torpedos ausgeschifft werden. Sollte die türkische
Regierung aus besondern Höflichkeit gegen den Zaren
ausnahmsweise die Durchfuhr der Kriegsschiffe in be-
waffnetem Zustande gestatten, so dürfte sie feierlich er-
klären, daß in dieser Erlaubnis kein Fall erblickt werden
dürfte, der zu Wiederholungen berechtigt.

Die Stellung der Mächte

zu der Frage ist im gegenwärtigen Augenblick nicht
ganz klar. Daß aber die Lösung der Dardanellenfrage
nicht ohne weiteres glatt vonstatten gehen wird, läßt
schon die Verteilung vermuten, die ohne Zweifel
zwischen Rußland und England einerseits und zwischen
Österreich-Ungarn andererseits herrscht.

Daß die Verteilung zwischen England und
Österreich als Nachwirkung der Orientkriege ziemlich
offenkundig ist, geht aus einer Unterredung mit einer
dem König Eduard nahestehenden Persönlichkeit hervor,
die ein Berichterstatter der Neuen Freien Presse in
Marienbad hatte. Danach bedauern die maßgebenden
Kreise Englands lebhaft, daß in letzter Zeit eine

Vertimmung zwischen Österreich und England
eingetreten ist. In England bestanden seit langem
lebhaft Sympathien für Österreich-Ungarn, vielleicht
größere als in irgend einem andern europäischen Lande.
Zwischen dem Staatsoberhaupten habe stets ein freundschaftliches
Verhalten geherrscht. Eine gewisse Ver-
timmung sei aber in England dadurch hervorgerufen
worden, daß der österreichische Minister des Auswärtigen,
Arenthol, sich wohl mit seinem russischen Kollegen über
die Angliederung von Bosnien und der Herzegowina

gelegentlich geäußert wäre. England habe während des
Balkan-Kriegs in der Türkei seine Vorteile zu erlangen ver-
sucht. England hoffe, die alten Beziehungen würden
bald wieder voll hergestellt.

Diese Äußerungen bestätigen nur die Vermutungen,
die man hegen durfte, als König Eduard in Marien-
bad eintraf, ohne dem großen Kaiser Franz Joseph wie
sonst seinen Besuch zu machen. Wenn also Rußland
jetzt seinen Wunsch nach Öffnung der Dardanellen
durchsetzen will, so wird es sich erst mit der Türkei
und mit Österreich auseinandersetzen müssen, ehe an
die Beratung einer Konferenz gedacht werden kann,
die die Beschlässe der Berliner Konferenz von 1878
aufhebt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat auf Schloß Wilhelms-
höhe den Besuch des Fürsten und der Fürstin von
Schwarzburg-Rudolstadt empfangen.



Der neue preuß. Kriegsminister General v. Heeringen.

Der an Stelle des zurückgetretenen Generals von
Cinem zum preuß. Kriegsminister ernannte General
v. Heeringen hat seine Dienstgeschäfte bereits über-
nommen.

Kaiser Franz Joseph trifft am 31. August
zum Besuch des württembergischen Königs
paars auf Schloß Friedrichshafen ein. Der König
wird mit dem Kaiser nach der Reichshalle fahren,
wo unter Führung des Grafen Zeppelin der dort
untergebrachte „I. III.“ beschäftigt wird. Sodann wird
der Kaiser nach kurzem Aufenthalt in Schloß
Friedrichshafen über die Mainau nach Bregenz zurück-
fahren.

Graf Zeppelin hat die Mitglieder des
Bundesrats zum 3. September, dem Tage vor
dem Besuch der Reichstagsabgeordneten, zur Besichti-
gung des Luftschiffes und der Versuchsanlagen in Friedrichs-
shafen eingeladen.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg wird
sich in dem letzten Drittel des Septembers dem Kaiser
Franz Joseph vorstellen. Später — der Zeitpunkt
ist noch nicht festgelegt — wird Herr v. Bethmann-
Hollweg auch dem König von Italien seine Aufwartung
machen. Im Laufe des Septembers wird sich der
Reichskanzler auch den deutschen Bundesfürsten vor-
stellen.

Unter Führung des Generals vom Generalstabe

Belim, im 27. militäre Divisionen zu
Leistung in der deutschen Armee in der
hauptstadt eingetroffen und werden in kurzen
das deutsche Kriegsministerium den
Truppenteilen zugewiesen werden. Von der
Regierung geschickt und auf Kosten der
werden 19, während die übrigen acht auf eigene Kosten
in Deutschland weilen.

Bei der preuß. Landtagssession am
Unterhaushaltsteile steige Amtsgerichtsrat Lieber
mit 131 Stimmen über Oeconomietat Lude (nat.-w.)
der 19 Stimmen erhielt.

Die zweite württembergische Kammer
hat entgegen einem früheren Beschluß die Kammer
in München wieder genehmigt.

Auf den Diamantfeldern der South
African-Gesellschaft haben sich Anarchisten
der Regierung von Deutsch-Südwestafrika
durch die laßliche Vergehörde mehrere Tage lang
Nachforschungen nach Diamanten gemacht.
gefunden. Wie halbamtlich gemeldet wird, ist die
Tätigkeit der amtlichen Sachverständigen ergebnis-
los verlaufen. Die in die Welt gelegte Nachricht von
bedeutenden Diamantensunden, die ein wahres Spektakel
litionsfieber in den Papieren obiger Gesellschaft an der
Börse hervorgerufen hatte, ist also eitel flüchtig
gewesen.

Nachdem am 6. Juli der Vorbau der Eisenbahn
Seeheim-Kallfontein (Deutsch-Südwestafrika)
afrika) beendet worden ist, verkehren laut amtlicher
Stelle seit dem 7. Juli (außer den noch dem Bauver-
dienenden Zügen) wöchentlich vorläufig für den Per-
sonenverkehr zwei Züge in jeder Richtung. Für die
500 Kilometer lange Strecke Lüderichs-Station
braucht man jetzt zwei bzw. anderthalb Tage. Wenn
die Ausbaurbeiten vollendet sind, wird die Fahr-
dauer voraussichtlich noch weiter verkürzt werden.

Nach einer Meldung des Gouverneurs von
Deutsch-Ostafrika ist Sansibar, was von
einigen Wochen die Pest ausgebrochen war, für voll-
ständig frei erklärt worden. Damit kommen auch die für die
Kolonien des deutschen Schutzgebietes getroffenen
Vorkehrungen wieder in Wegfall.

In Deutsch-Neu-Guinea war zwischen dem
Gouverneur Dr. Hahl und den außeramtlichen Mit-
gliedern des Gouvernementsrats wegen Einführung
des neuen Zolltarifs ein Konflikt ausgebrochen.
Die Meinungsverschiedenheiten hatten damals die
Mehrheit der Gouvernementsrätsmitglieder zur Nieder-
legung ihres Amtes veranlaßt. Inzwischen haben sich
Gouvernement und Ansehlichkeit offenbar wieder auf
dem Boden gemeinsamer Arbeit zusammengefunden,
dem neugebildeten Gouvernementsrate angehören, haben
drei bereits dem früheren angehört. Man darf daraus
den erfreulichen Schluß ziehen, daß der Friede in der
Kolonie nunmehr wiederhergestellt sein dürfte.

Österreich-Ungarn.

Zwischen dem österreichischen Thronfolger Erzherzog
Franz Ferdinand und dem Ministerpräsidenten
Frlh. v. Bienerth fand eine Versprechung über die
innerpolitische Lage in Österreich statt. Man
legt dieser Unterredung große politische Bedeutung bei,
da der Thronfolger schon vor einiger Zeit geäußert
haben soll, es müßten Maßregeln ergriffen werden, um
parlamentarische Streifen zu vermeiden, die, wie die gegen-
wärtige, durch Weigerung einer Partei zur Mitarbeit
entstehen.

Frankreich.

Die französische Regierung hat in das Gebiet der
Eisenbahnlinie (Westafrika), wo ein Aufstand
ausgebrochen ist, dem zwei französische Offiziere und
mehrere Soldaten zum Opfer gefallen sind, eine
Strafexpedition entsendet.

Sein Verhängnis.

Roman von G. Löffel.

(Fortsetzung.)

„Es ruht da ein tiefes und undurchdringliches Ge-
heimnis, das ich um jeden Preis aufheben möchte.
Ich vermute sogar, daß wir, bei richtigem Verfahren,
an dieser Stelle dem herrlichen Mäuberwesen einen
vernichtenden Schlag werden beibringen können. Ich
habe darüber so meine eigenen Gedanken. Untere
vier gegen die tote Schlucht marschieren, siehe entweder
nichts aufzufinden und mit langer Nase abziehen, oder
hier im Kolonialdienst höchst wertvolle Leben nutzlos
hinopfern.“

Einer allein muß vorgehen und alles auskundschaften.
Die Aufgabe ist keine leichte und vielleicht ist es auch
besser, jemand zu gewinnen, der schon als Geheim-
polizist gearbeitet hat. Wenn ich darüber nach
Melbourne berichte, würde man mir sicher einen ge-
eigneten Mann schicken.“

„Sein Blick ruhte, als er das sagte, fragend und
zweifelnd auf mir.“

„Über das wäre wider die Korpslehre, Sergeant!“
rief ich ergründend. „Was die in Melbourne können,
das können wir hier auch. Teilen Sie mir die Auf-
gabe zu, und ich erkläre mich bereit, sie zu lösen.“

„Sie wagen Ihr Leben, Deutscher,“ sagte warnend
der Sergeant.

„Ich weiß es,“ entgegnete ich, „die Pflicht vor
allem und die Korpslehre über alles!“

„Gesprochen wie ein Mann und ein Soldat.“
sprach beifällig der Sergeant. Er reichte mir über den
Tisch die Hand hin und brückte die meine warm.
„Ihren Urlaub haben Sie. Nun verwandeln Sie
Ihren äußern Menschen, und dann zeigen Sie, was

Sie leisten können. Das Ergebnis kann auf Ihre
Amtslaufbahn nicht ohne Einfluß bleiben.“

„Sie werden mir eine Bekräftigung geben, die mich
als Polizist ausweist?“ Ich nahm das als etwas
Selbstverständliches an.

„Ich werde mich hüten, Deutscher,“ sagte lächelnd
der Sergeant. „Siecken Sie ihren Revolver zu sich,
das ist in Ihrer Lage der beste Ausweis. Werden
Sie überumpelt, dann ist es besser, man findet den bei
Ihnen, als einen Ausweis über Ihre amtliche
Stellung. Lassen Sie die ganz aus dem Spiel.
Seien Sie schlau, kühn und beharrlich, dann werden
Sie siegen.“

„Ich war entlassen.“

Nach ehe die andern zurückkehrten, war ich unter-
wegs nach dem Norden.

Aus dem scheinbaren Reiter in der Reibamen
Uniform der reitenden Polizisten war ein richtiger Busch-
mann geworden.

Die zusammengerollte und vorn am Sattel be-
festigte molle Schlafbede enthielt alles, was ich an
Reisegegenstände und Nahrungsmitteln mitnahm. Am
Sattelfuß hing das Vieh-Gimerchen zum Trossachen.

Der Kalabreser auf meinem Kopfe wies einige,
vom Gutmacher nicht geschaffene Luftlöcher auf, mein
vorn offenes Buschhemd war nicht ganz sauber und
meine langen Schaffstiefel hatten scheinbar lange keine
Wäsche gesehen, aber im Gurt steckten Revolver und
Bismarckmesser und zwischen den Zähnen der unvermeid-
liche Trosskummel.

So ritt ich gegen Abend in nicht aerobe froher
Stimmung von der Polizei-Station. Diese lag mitten
im Urwald. Kein Weg führte zu derselben hinan, und
niemand würde in der elenden Blockhütte das gesucht
haben, was sie war.

Bei einem letzten Rückblick auf das stille Haus
mit den beiden dunklen Fensterhäfen, die wie zwei
schwarze Nischen in den Wald hinauskulerten, kam
mir unwillkürlich der Verlecher mit einer in ihr Netz
eingerollten Spinne.

Geheime unsichtbare Fäden erstreckten sich von hier
aus nach allen Richtungen über den ganzen Bezirk
hin, und schon manche dumme Fliege war uns ins
Garn gegangen.

Würde es mir gelingen, neue Maschen zu knüpfen
und die unbekanntem Bewohner der toten Schlucht
mit unzerstörbaren Fäden in unser Polzeinetz zu ver-
stricken?

Ich wollte es versuchen.

Nur waren im Januar, in Australien die heißeste
Jahreszeit. Aber dem Himmel war ein fast undurch-
sichtiger Schleier hingeweht, den die tief im Westen
stehende Sonne wie ein blutroter Feuerball durch-
leuchtete.

Das war aber kein Wolkenfächer, sondern Rauch
von riesigen Waldbränden, die weit im Innern wütheten
und neue Wälder schufen.

Der Wald war hier, wie fast überall in Australien,
ein offener. Um mich her ragten die Urwaldriesen,
die blattarmen Eukalypten oder Gummibäume, aus
drei Viertel des australischen Baumbestandes aus-
machend.

Die vereinzelt auftauchenden Kasuarinen, Bantien,
Azorien und milden Kiefern brachten nur wenig
Abwechslung in das ziemlich öde Waldbild.
traut wucherte am Boden und verdeckte mit feinem
zarten Grün die herrschende Dürre.

Außer dem zierenden Rußweiden der vorrückenden
dahinschießenden, kleinen armen Mücken-Papageien war
fast kein Laut vernehmbar.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Wählerliste für die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung wird gemäß § 22 Abs. 2 d. St. O. vom 4. August 1897 im Magistratszimmer vom 15. bis 30. August zur öffentlichen Kenntnis offen ausgelegt. Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Magistrat Einspruch erheben.
Spangenberg, den 14. August 1909.

Der Magistrat.
Vender.

Das Grummet

in der Winternoth und dem Burgstgarten soll
Sonnabend, den 21. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Grummet-Verkauf.

Das Grummetgras von ca. 4 1/2 Aker Wiese in der Schleifgasse will ich ganz oder geteilt öffentlich meistbietend verkaufen. Hierzu setze ich Termin auf
Sonnabend, den 21. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr
an Ort und Stelle an, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

L. Salzmann.

Wohnhaus

Ich beabsichtige, mein
in der Neustadt Nr. 12 mit Hausgarten und Hofraum freihändig zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich bei mir melden. **E. Kurzrock.**

Wegen Räumung meines Lagers verkaufe ich folgende **Maschinen** unter dem Selbstkostenpreis:

Neue

- Häckelschneidemaschinen für Hand und Göpeltrieb,
- Kartoffelquetschen,
- Dampfpumpen,
- Fahrräder u. Nähmaschinen.

G. Tischer, Messungen,
Bau- und Maschinenschlosserei.

Das Festspiel

Kuno u. Else

à Stück 1 Mt.,
Veste Spangenberg
à Stück 50 Pfg.
hält vorrätig

G. Roth, Buchhandlung
(gegenüber der Kirche).

Gelegenheitskäufe

Eine Anzahl teils vermietet ge-wesener, teils eingetauschter ff. renovierter

Pianinos

- schwarz poliert M. 265.—
- schwarz poliert „ 325.—
- nussbaum matt u. blank „ 340.—
- schwarz Salonpiano „ 385.—
- nussbaum matt, wien „ 470.—
- nussbaum matt und blank, Aufsatz „ 485.—
- nussbaum mit Gold, hochmodern „ 500.—

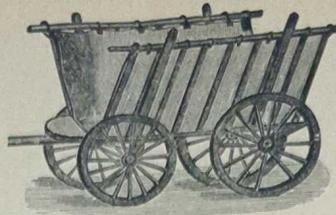
u. s. w. zu verkaufen, auch gegen Raten.
Beckmann, Pianofortefabrik
gegr. 1806, Cassel, Bremerstrasse 11.

Ernteseiler

gibt das 100 zu 1 Mt. ab
Levi Spangenthal.

Wagentücher!

Mit unterlegten Messing-Oesen.



Große Auswahl.

- Reines Leinen 14 Mark,
- für gewöhnliche Wagen 19 1/2 "
- für ganz große Wagen Halbleinen 9,75 "
- für gewöhnliche Wagen 14,50 "
- für ganz große Wagen

M. J. Spangenthal Ww.

Die neuesten

Mc. Cormick-Grasmäher,
Getreidemäher mit Selbstbinder,
Heuwender und Heurechen,
sowie sämtliche Ersatzteile

empfiehlt stets auf Lager

J. S. Herbold, Spangenberg,
Bau- u. Maschinenschlosserei. — Lager von sämtl. landwirtschaftl. Maschinen.

Rechnungen

in allen Größen stets vorrätig und empfiehlt billigt
G. Roth, Buchdruckerei.

Emil Fischer

Eschwege.

Dampf-Färberei, Druckerei und chem. Reinigung.

Das Färben und Reinigen von Herren- u. Damen-Garderobe in allen Stoffen in ganzen und zertrennten Zustände wird tadellos, bei billigster Preisstellung ausgeführt. Desgleichen das Färben von Weidwand, Leinen, Wolle, alle Arten Strick- und Webgarne, sowie alle in das Färbereifach einschlagenden Arbeiten.
Druckerei von Blau- u. Oeldruck zu Bettzeugen, Schürzen und Hauskleidern in neuen und geschmackvollen Mustern bei sauberster Ausführung.
Annahmestelle:
Salomon Spangenthal, Spangenberg.

Ein schlechter Magen kann nichts vertragen

und die beständige Folge davon ist: Appetitlosigkeit, Magenweh, Uebelkeit, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz etc. Sichere Hilfe dagegen bringen

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

Medizinisch erprobt! Belebend wirkendes verdauungsförderndes und magenstärkendes Mittel.

Paket 25 Pfg. bei **H. Mohr, Inh. Rich. Mohr.**

Weinbergsschnecken

kauft **Levi Spangenthal.**



Krumeich's

Einfach-Konserventrübe,
besser und billiger als Gläser,
empfiehlt **H. Mohr.**

Befreit

wird man von allen Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Pusteln, Hautröte, Mücken etc. durch tägl. Gebrauch von **Carbol-Teer-schwefel-Seife** v. **Vergmann & Co.,** Nadebeul mit Schuhmarke: **Stetenspferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Apotheker Woelm.**

Empfehle mich zur Anfertigung von **Herrenkleidung.**
Gute Arbeit. — Billige Preise.

Conrad Lösch, Schneider.

Ständiges Lager in **ff. Ruß- u. Schmiedekohlen, Union-Briketts, Melasse.**
R. Hartmann, Expeditur.

Ein junger guter **Zugochse** steht zum Verkauf bei **Heinrich Horn, Günsterode.**

Gutes Saatforn

hat abzugeben **Friedrich Giesler, Bierverlag.**

Spangenberg Wappen mit „Spangensteinchen“ nach dem Entwurf von Ad. Siebert (als Anhänger) in echtem, massivem Silber hergestellt werden und stellt sich dasselbe in dieser Ausführung per Stück auf 2 Mt. 50 Pfg.

Bestellungen hierauf werden in der Expedition dieser Zeitung, bis zum 1. September entgegengenommen. Später eingehende Bestellungen können keine Berücksichtigung mehr finden.

Meiner werthen Kundschaft zur gef. Kenntnis, daß ich heute einen tollstalen fetten, sowie schweren

Ochsen

geschlachtet habe und bitte deshalb um geeigneten Zuspruch.

A. Meurer,
Meßgermeister.

Preißelbeeren!

Aufträge auf Preißelbeeren nimmt schon jetzt entgegen.

Levi Spangenthal.

Empfehle:

Neue Kartoffeln
à Zentner 3,50 Mt.,
Blumenkohl, Weißkraut, Rotkraut, Wirsing, Bohnen und Gurken

A. Lotz.

Gärtnerei am Liebenbach.

Tüchtige Erdarbeiter
für nächste Woche an das **Wasserwerk Erdpyenhansen = Bergers-hansen** gesucht.

Schäfer & Neuert,
Sontra.

Suche für meine Frau mit drei kleinen Kindern und Dienstmädchen per Ende August für die Dauer von ca. 3 Wochen einfachen, ruhigen

Sommeraufenthalt

in schöner Lage in **Spangenberg.** Gut bürgerliche, frätige Kost Bedingung. Offerten mit Preisangabe u. **K. 302** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Verloren am Sonntag ein Arm-band. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exped. ds. Bl.

Gemischter Chor

„Liederkränzchen“
Morgen **Donnerstag** abend:
Gefangstunde.

Coursbericht

des Bankgeschäfts
Gehrüder Zahn, Cassel
Lutherstraße 3.

Brief.	Geld.
3 1/2% Preuß. Coniols	95 1/2
3% Preuß. Coniols	—
3 1/4% Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—
3% Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—
4% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 20	96
3 1/2% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 21	101 3/4
4% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 22	101 3/4
3 1/2% Casseler Stadt-Dbl	101 3/4
4% Preuß. Boden-Credit-Pfandbriefe	101 1/4
4% Schwarzburg-Hypoth.-Pfandbriefe	101,40
4% Ruß. staatl. garant. Eisenbahn-Prior. versch.	85.—
Vraimischw. 20 Taler Note	201.—
Amerikanische Coupons	4,17

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere. Kontrolle aller verlosbaren Wertpapiere. Wechsel und Auszahlung auf Amerika. „Stahlhammer“
Depositen unter eigenem Verschluss. Scheck-Verkehr.